

Erziehungshilfsmittel Schleppeleine

Teil I

Die Schleppeleine hat Befürworter und Gegner. In seiner neuen Serie erklärt Hundetrainer Thomas Baumann, wie man mit dem richtigen Einsatz dieses Utensils Erziehungserfolge erzielen kann.



Herrlicher Spaß! Doch funktioniert bei diesen beiden auch der Rückruf? Gezieltes und konzentriertes Training mit der Schleppeleine kann helfen.

Unter den mittlerweile fast zahllosen Hilfsmitteln für die Erziehung und Ausbildung von Hunden hält sich seit vielen Jahren ein ganz besonderes Werkzeug bei Hundehaltern in einer bevorzugten Spitzenposition.

Dabei handelt es sich um die in Diskussionen mit Fluch und Segen in Verbindung gebrachte Schleppeleine: für die einen eine einzigartig positive und alternativlose Unterstützung im alltäglichen Umgang mit Hunden, für die anderen ein lästiges und mit angeblichen Risiken behaftetes Utensil mit geringem Nutzfaktor. Die Tatsache, dass die Schleppeleine als Werkzeug im Umgang mit Hunden stark polarisiert, zeigt sehr deutlich, dass offensichtlich bei Hundehaltern und bei Hundetrainern sehr unterschiedliche Erfahrungen in der Anwendung und somit im Nutzen einer Schleppeleine zugrunde liegen. Fairerweise sollte jeder von der Schleppeleine begeisterte Hundetrainer auch die unverkennbaren Risiken bei ihrer Benutzung deutlich zur Sprache bringen. Genauso aber gehört es zur wichtigen Horizonterweiterung ablehnend gestimmter Trainer, sich den glänzenden Möglichkeiten des Schleppeleinen-Einsatzes im Umgang mit Hunden nicht zu verschließen.



Die Schleppeleine polarisiert. Laut Thomas Baumann entscheidet allerdings die Art der Anwendung über Erfolg und Misserfolg dieses Hilfsmittels.

Der verlängerte Arm des Halters

- Um einen möglichst umfassenden Einblick in die Verwendungsbreite des Schleppeleinen-Trainings zu bekommen, gilt es zunächst, vier wesentliche Faktoren etwas umfassender zu erläutern:
 - Was eigentlich genau ist eine Schleppeleine? Wie lang, wie dünn oder wie dick und aus welchem Material sollte sie sein?
- Wann, beziehungsweise in welchen Fällen kann die Schleppeleine Erfolg versprechend eingesetzt werden?
 - Wie erfolgt der konkrete Einsatz der Schleppeleine am Hund?
 - Risiken im Umgang mit der Schleppeleine sind unbestreitbar. Welche Gefahren bringt der Einsatz der Schleppeleine für Hund und Halter? Wie können sie minimiert oder gar ausgeschlossen werden?

Beginnen wir mit der Beantwortung der ersten Frage: Die Schleppeleine ist im Grunde genommen nichts anderes als eine verlängerte Führleine und dadurch so etwas wie der verlängerte Arm des Hundebesitzers: ein mechanisches Hilfsmittel, das in seiner Zielstellung eine verbesserte Koordinierung des Vierbeiners durch den Halter verspricht. Die am häufigsten verwendete Standard-Schleppeleine hat eine Länge von 10 Metern. Es gibt sie aber auch noch in den Längen 5, 15 und 20 Meter zu kaufen. Selbstverständlich sind in diesem Zusammenhang auch kostengünstige Eigenbauten in jeder beliebigen Länge möglich, da fast jeder Baumarkt die notwendigen Teile (Seile, Karabiner) im Angebot hat.

Das Material der Schleppeleine kann aus Naturfasern (Beispiel Baumwolle), aus Leder oder aus

Kunststofffasern (Synthetik) bestehen. Dabei ist zu beachten: Je höher der Kunststoffanteil in der Leine, desto kritischere Brandverletzungen können bei einem Durchrutschen der Leine in der Handfläche entstehen. Die Schleppeleine gibt es in den Formen rund oder flach (Gurtleine) und die Frage nach der Stärke (dick oder dünn) orientiert sich sowohl am Hund als auch am beabsichtigten Verwendungszweck. Doch dazu später mehr.

Die Schleppeleine als solche kann zutreffender nicht bezeichnet werden, denn die Zielstellung bei Spaziergängen im Alltag ist sicher nicht das permanente Festhalten in der Hand, sondern das Nachschleifenlassen der Leine auf dem Boden. Dies erfordert, dass die Schleppeleine nicht mit einer Schlaufe oder irgendwelchen Zusatzteilen wie Metallringen oder Zusatzkarabiner versehen ist.

Vielseitiges Ausbildungsmittel

Die Frage, wann beziehungsweise bei welchen erzieherischen, ausbilderischen oder gar therapeutischen Maßnahmen die Schleppeleine Anwendung finden kann, lässt sich relativ umfassend und konkret beantworten. In Frage kommen zunächst folgende Anwendungen:

- Rückruf-Training
- Erhöhung des Führanspruches
- Distanz-Kontrolle
- Verhaltens-Abbruch
- Fokus-Umleitung auf den Besitzer
- Häusliche Kontrolle (Haus-Schleppeleine)
- Gezielte Verstärkung von Aktivitäten und somit Motivation und Stimulus

Als häufigste Zielstellung wird von Hundehaltern das Rückruf-Training genannt. Kaum etwas im erzieherischen Alltag scheint so wichtig wie ein zuverlässiger Gehorsam beim Rückruf. Denn nur die beständige Zuverlässigkeit beim Zurückrufen des Hundes kann als Grundstein für dessen Aktivitäten und optimale Bewegungsfreiheit im Alltagsgeschehen angesehen werden. Die allgemeine Erhöhung des Führanspruches ist neben einer verbesserten Kontrolle auf Distanz eine weitere, häufig geäußerte Zielstellung von Hundebesitzern. Sehr effektiv kann bei einem gezielten Einsatz der Schleppeleine auch das Trainieren von Verhaltens-Abbrüchen sein. Eine typische Alltagssituation ergibt sich immer wieder beim Aufnehmen oder gar Fressen von Unrat oder Speiseresten, die irgendwo auf dem Spazierweg liegen können. Ein konsequentes „Nein!“, quasi unterstrichen und mit Ausrufezeichen versehen durch einen Leinenimpuls, kann durchaus effektive Hilfestellung beim Abbau dieser unerwünschten Verhaltensweise sein. Über das genaue „Wie“ werden noch an anderer Stelle Erläuterungen folgen.



Fünf Schleppeleinen „Marke Eigenbau“ und eine handelsübliche Schleppeleine (zweite von rechts). Ganz rechts eine mit hohem Gummianteil für besondere Zwecke.

Die von mir so bezeichnete Fokus-Umleitung bedeutet nichts anderes, als dass ein extrem nach außen orientierter Hund (Außen-Fokus) sich wieder oder auch erstmalig mehr an seinem Besitzer und somit nach innen orientiert (Innen-Fokus). Hierzu kann im Einzelfall die Verwendung einer Schleppeleine hervor-

ragende Dienste leisten. Ganz ideal erscheint dabei das „anonyme“ Schleppeleinen-Training, das ich ebenfalls noch eingehend erläutern werde.

Kontrolle im häuslichen Bereich

Immer mehr Hundebesitzer freunden sich übrigens mit der Verwendung einer vergleichsweise kurzen Haus-Schleppeleine an. Gerade bei schwierigen Hunden kann Kontrolle und Koordination in den eigenen vier Wänden durch die Haus-Schleppeleine oftmals erheblich verbessert werden. Die Haus-Schleppeleine ist meistens zwischen 1 und 2 Meter lang und hängt lose am Hund (befestigt an Geschirr oder Halsband), während sich dieser in den Wohnräumen frei bewegt. Aufgrund der Kürze der Leine ist ein Hängenbleiben am Mobiliar eher unwahrscheinlich und in der Berechnung einer Schaden-Nutzen-Relation kaum nennenswert. Der Einsatz der Haus-Schleppeleine wird später an einem Beispiel ausführlicher erklärt. Dass eine Schleppeleine nicht nur kontrollierende Aspekte, sondern auch eine durchaus stimulierende und somit motivierende Verhaltens-Steuerung bewirken kann, wissen immer noch sehr wenige Hundebesitzer. Mittlerweile aber erobert sich die Schleppeleine als Hilfsmittel zur Steigerung von erwünschtem Verhalten bei Dienst- und Rettungshunden, aber auch in der Verhaltenstherapie bei ängstlichen und unsicheren Hunden eine immer stärker werdende Position.

Hundebesitzer können den Umgang mit dem Vierbeiner per Haus-Schleppleine durchaus verbessern.

Getreu nach dem Motto „Wehren fördert das Begehren“ können mit entsprechendem Fingerspitzengefühl Erfolge in der Konditionierung oder auch in der Angst-Therapie erheblich beschleunigt werden. Auch dazu später mehr.

Korrektur Gebrauch entscheidet

Wenn wir wissen, für welche Zwecke der Einsatz einer Schleppleine in Frage kommen kann, muss es im weiteren Verlauf um das so wichtige „Wie“ gehen. Ein zur Verfügung stehendes Hilfsmittel, ganz egal, worum es sich dabei handelt, ist selbst niemals gut oder schlecht! Erst die Art der Anwendung entscheidet über Erfolg und Misserfolg. So ist es selbstverständlich nachvollziehbar, dass auch der Einsatz einer Schleppleine - je nach Professionalität in der Anwendung - grundlegend gut und effektiv oder auch schlecht und schädigend sein kann. Aus diesem Grund wird sich der Schwerpunkt dieser Serie mit dem „Wie“ beschäftigen. Nehmen wir hierzu gleich zu Beginn den hauptsächlichsten Verwendungsbereich der Schleppleine, das sogenannte Rückruf-Training.



Erziehungsthema Rückruf

„Ich lauf schon mal vor“ oder „Ich bin dann mal weg“ scheinen die Gedankengänge vieler Familienhunde bei Ausflügen, Spaziergängen oder bei Gassirunden zu sein. Je mehr der Hund nach außen orientiert ist, desto weniger kümmert er sich um die Belange seines ihn begleitenden Zweibeiners. Nur eines kann unter diesen Umständen den Vierbeiner zu einer Umkehr bewegen: der sogenannte zuverlässige Rückruf. Nahezu alle Hundeschulen beziehungsweise alle Hundetrainer haben sich ständig mit dem erzieherischen Thema Rückruf zu befassen.



Welpen Benny an Schleppleine und Geschirr: Bevor das verpflichtende Rückruf-Training an der Schleppleine gestartet wird, muss dem Hund der motivierende Rückruf bereits bekannt sein.

Der Stellenwert des zuverlässigen Rückrufs ist auch deutlich höher anzusetzen als beispielsweise eine Sitz- oder Platzübung. Verweigert ein Hund die Platz-Position, entsteht kein Schaden, kommt er hingegen auf Zuruf nicht zurück, sondern läuft einfach weiter, können die Folgen durchaus kritische oder gar Gefahr bringende Formen annehmen. Übrigens: Ein ausschließlich auf Motivation aufgebauter Rückruf, wie er gerne selbst von Fachleuten propagiert wird, ist so gut wie nie zuverlässig. Motivation bedeutet Freiwilligkeit und Freiwilligkeit kollidiert mit anderen Interessen. So ist ein Rückruf ohne verpflichtende Inhalte nur dann erfolgreich, wenn die Außenreize in ihrer Signalgebung nicht höherwertiger erscheinen als das Zurücklaufen zum Hundebesitzer. Natürlich ist die Schleppleine nicht notwendig, wenn ein Hundebesitzer vom zuverlässigen Gehorsam seines Vierbeiners beim Rückruf definitiv überzeugt ist. Zur Durchsetzung eines verpflichtenden und somit zuverlässigen Rückrufes hat sich die Schleppleine als nahezu alternativloses Hilfsmittel bestens etabliert. Davon ausgehend, dass dem Hund bereits auf motivierender Basis der Rückruf vermittelt werden konnte (meist mit den Hörzeichen „Hier“ oder „Komm“), ist die Schleppleine als Unterstützung der beste Garant für seine Zuverlässigkeit.

Training in reizarmer Umgebung

Am Hörzeichen-Beispiel „Hier“ folgt nun in komprimierter Form die Darstellung des Basis-Trainings. Der Start für das Training sollte zunächst in eher reizarmer Umgebung mit nur geringfügigen Ablenkungen

erfolgen.

Die erste Übungseinheit darf sich ausschließlich auf einen Abruf auf kurzer Distanz (bis maximal 3 Meter) beschränken. Kontrolle und Koordination ist zu Beginn weitaus wichtiger als weite Distanzen. Erst muss nämlich die technische Umsetzung funktionieren. Das bedeutet, Timing und Dosis der Impulsgebung an der Schleppeleine müssen ausgelotet werden. Dabei entstehen erste Lernverknüpfungen (Assoziationen), die bei einer Distanzvergrößerung bereits Gutes leisten. Je kürzer die Distanz anfangs gewählt wird, desto garantierter wird der zu erwartende Lernerfolg.

Mit einer im Grunde genommen klassischen Nachkonditionierung wird das bereits durch Motivation erlernte Hörzeichen „Hier“ zu einer verpflichtenden Sache für den Hund. Dazu ein beispielgebender Ablauf bei Hund Ranger:

- Ranger läuft 2 Meter vor seiner Besitzerin. Diese hält die Schleppeleine locker in der Hand (Abbildung 1).
- Der Hund schnüffelt sich den Spazierweg entlang und hört auf einmal „Ranger, hier!“ Er dreht sich daraufhin um, kommt zurück und wird gelobt beziehungsweise sporadisch auch mal mit Leckerli belohnt. Die Schleppeleine kam nicht zum Einsatz, weil es nicht notwendig war.
- Nach dem Hörzeichen „Lauf!“ entfernt sich Ranger und schnüffelt weiter. Kurze Zeit später ertönt wieder
- „Ranger, hier!“, doch Ranger hat sich an irgendetwas festgeschnüffelt und reagiert diesmal nicht. Daraufhin erfolgt erneut - und keinesfalls lauter als beim ersten Mal - das Hörzeichen „Hier!“ (diesmal ohne Namensnennung, denn das erste Ansprechen hatte der Hund ja bereits vernommen). Möglichst in Bruchteilen einer Sekunde folgt nach dem „Hier!“ ein Leinenimpuls (Abbildung 2). Dabei niemals an der Leine ziehen oder gar reißen und bei Welpen oder Junghunden grundsätzlich den Impuls am Geschirr geben!
- Ranger dreht sich irritiert beziehungsweise beeindruckt um, vernimmt erneut das Hörzeichen „Hier!“, kommt zurück und wird gelobt (Abbildung 4 und 5).

Das Hörzeichen „Hier!“ war für Ranger bis zum Zeitpunkt des ersten Trainings ein bereits durch Motivation vorkonditionierter und somit bekanntes Signal (Reiz). Infolge einer Interessen-Kollision (interessante Schnüffel-Stelle) entschied sich Ranger gegen das Befolgen des Signals und reagierte deshalb nicht. Mit einem weiteren, unterstützenden Signal (neuer oder auch nur spezifischer Reiz) mittels Impuls an der Schleppeleine erfolgt eine Verknüpfung (Assoziation) zwischen dem verbalen Reiz „Hier!“ und dem mechanischen Reiz-Impuls. Durch den Leinenimpuls verstärkt man das Hörzeichen „Hier!“ Der Impuls ist somit das Ausrufezeichen des Hörzeichens. Die optimale Impulsgebung sollte nach Möglichkeit keine Sache der Kraft und Körperenergie sein, sondern in erster Linie mit einer Bewegung aus dem Handgelenk erfolgen. Intensität und Dosis lassen sich über das Handgelenk wesentlich besser strukturieren als über bloße Körperkraft. Zudem ist die Verletzungsgefahr des Hundes durch die richtige Impulsgebung (aus dem Handgelenk) auf Null gesetzt. Würde sich Ranger nach der Impulsgebung an der Schleppeleine dem Rückruf widersetzen, kämen die in der Hundeerziehung Wunder bewirkenden Zauberwörter Konsequenz und Kontinuität zur Geltung. Konsequenter und kontinuierlich wird der Rückruf durchgesetzt, ohne dabei laut oder gar aggressiv zu werden. Der längere Atem ist entscheidend und keinesfalls aufbrausende Emotionalität.

